

Finde deinen Evangelisationsstil

Jeder Christ ein Evangelist?

Jeder Christ ein Gitarrist?! ... Der Spruch geht (doch) eigentlich: Jeder Christ ein Evangelist – das ist so ein geläufiger Satz in christlichen Kreisen, mit dem man ausdrücken möchte, dass jeder Christ evangelistisch aktiv sein sollte. Jeder Christ ein Evangelist: Aber mal ehrlich – stimmt das denn wirklich? Geht uns Evangelisation tatsächlich alle an? Vielleicht denkst du gerade: Das ist ja schön und gut, aber ich bin einfach nicht redebegabt! Oder: Ich bin so introvertiert – es kostet mich unendlich viel Überwindung, mit fremden Menschen zu sprechen. Oder du bist vielleicht genau das Gegenteil: Du kommst gut mit Menschen ins Gespräch, aber sobald es um biblische Inhalte geht, wird es schwierig. Das Evangelium erklären? Da fühlst du dich völlig überfordert.

Heute habe ich eine befreiende Nachricht für dich: Du musst nicht wie Paulus evangelisieren! Es gibt verschiedene Arten, Alltagsmission zu leben. Und versprochen: Du wirst dich in mindestens einer davon wiedererkennen.

Tatsächlich ist es so, dass die Bibel Wege aufzeigt, das Evangelium auch OHNE viel Worte und ohne große Reden weiterzugeben. Tatsächlich kommt das im Neuen Testament sogar häufiger vor. Vielleicht denkst du bei Evangelisation immer an einen eloquenten Paulus, dem kaum jemand das Wasser reichen kann, oder einen mutigen und konfrontativen Petrus, der meist kein Blatt vor den Mund nahm. Aber es gibt noch so viel mehr Beispiele – von ruhigen und schüchternen und von ganz normalen Alltagsmenschen, die auf andere Art und Weise ihren Anteil an der Evangelisation hatten, und die wollen wir uns heute genauer ansehen. In den letzten Jahrzehnten wurde immer wieder versucht, das zu kategorisieren und zu clustern. Und die meisten kamen auf sechs verschiedene Evangelisationstypen, die die Bibel aufzeigt. Natürlich könnte man vielleicht auch vier oder 8 Evangelisationstypen bilden, aber das mit den sechs ist sehr gut in der Bibel nachvollziehbar. Deswegen möchte ich dir heute diese sechs verschiedenen Arten der Evangelisation aufzeigen und versprochen: Du wirst dich in mindestens ein bis zwei wiedererkennen können. Am Ende kannst du auch einen kleinen Test machen, was dir selbst wohl am Ehesten entspricht. Diese Kategorien von Evangelisationstypen finden sich in vielen verschiedenen Abhandlungen in fast identischer Weise.

Im Folgenden haben wir uns an Reto Pellis sehr schön aufbereitetem Heft „Leben für meine Freunde – Das 42-Tage-Gemeinde-Projekt“ orientiert. Aber lass mich noch ein paar wichtige Worte dazu sagen, bevor wir zum Test kommen:

Das Schöne ist: So wie du bist – ob nun ruhig oder laut, introvertiert oder extrovertiert – so wie du bist, kann und will unser Gott dich gebrauchen, um andere Menschen auf Jesus hinzuweisen. Du bist einzigartig: Niemand hat deine Persönlichkeit und niemand hat die Beziehungen, die du hast. Die Konstellation an Nachbarn, Arbeitskollegen, Mitschülern, Verwandten und Bekannten, die du hast, hat sonst niemand. Das heißt auch, dass du potenzielle Kontaktmöglichkeiten hast, die niemand sonst so wie du gerade hat. Und das ist doch ein schöner Gedanke, dass wir gemeinsam mit Jesus gucken wollen, ob und wie er möchte, dass wir diese Menschen einen Schritt näher zu ihm bringen oder sie zumindest dazu einladen, mehr über Jesus zu erfahren.

Also: Welche sechs verschiedenen Evangelisationstypen zeigt die Bibel auf und welcher davon entspricht am ehesten deinem Naturell?

Vier dieser sechs Evangelisationstypen haben mehr mit dem Tun als mit dem Reden zu tun. Das sollte uns auch nicht verwundern: Nicht nur sollte ja unser Handeln mit dem in Harmonie sein, was wir glauben. An dem, wie wir uns verhalten, können Menschen idealerweise einen Unterschied erkennen, der anziehend auf sie wirkt und eine Tür für das Evangelium in ihrem Herzen öffnet.

(1) Tabita – der dienende Stil

Als ersten Evangelisationsstil möchte ich auf das biblische Beispiel von Tabita, auch Tabea oder Dorkas genannt, verweisen.

In Apostelgeschichte 9 steht Folgendes über sie:

„In Joppe aber war eine Jüngerin namens Tabitha, was übersetzt ‚Gazelle‘ heißt; diese war reich an guten Werken und Wohltätigkeit, die sie übte. Und es geschah in jenen Tagen, dass sie krank wurde und starb; und man wusch sie und legte sie ins Obergemach. ... Da stand Petrus auf und ging mit ihnen. Und als er angekommen war, führten sie ihn in das Obergemach, und alle Witwen traten zu ihm, weinten und zeigten ihm die Röcke und Kleider, die Tabitha gemacht hatte, als sie noch bei ihnen war.“

Was hat Tabitha also gemacht? Anderen ganz praktisch geholfen, indem sie sie mit Kleidung versorgte. Diejenigen, die sich keine geeignete Kleidung leisten konnten, bekamen von Tabitha welche geschenkt. Sie war „reich an guten Werken und Wohltätigkeit“, heißt es im Text. Das heißt, sie hatte einen Fokus auf schwächere Menschen in der Gesellschaft.

In Matthäus 5,16 sagt Jesus:

„So soll euer Licht leuchten vor den Leuten, dass sie eure guten Werke sehen und euren Vater im Himmel preisen.“

Auch heute gibt es Christen, die sich vielleicht schwer tun im persönlichen Gespräch, aber die anderen ganz praktisch helfen. Viele Gemeinden engagieren sich für Obdachlose, Drogen- und Alkoholabhängige, Hilfsbedürftige, Migranten, Kinder, Menschen mit Behinderungen, ältere Menschen, die allein nicht mehr gut zurechtkommen, und andere. Und das ist doch ein wunderbares Zeugnis! Viele haben, berührt von der Hilfe und Liebe, die ihnen erwiesen wurde, zu Jesus gefunden! Das ist eine ganz praktische Form der Evangelisation, die viele Türen für das Evangelium geöffnet hat. Ich möchte ein praktisches Beispiel erwähnen: Oft werden unsere lieben älteren Mitmenschen in Altenheimen oder in ihren Wohnungen und Häusern völlig vergessen. Doch sie freuen sich sehr über ein hörendes Ohr oder jemanden, der etwas Zeit mit ihnen verbringt und ihnen z. B. etwas vorliest. Wir haben dazu ein extra Magazin namens „LebenPlus“ herausgebracht, das Senioren allgemein in ihrer Lebensrealität begegnen soll: Etwas größer geschrieben und voll mit interessanten Themen, die ältere Menschen beschäftigen. Warum nicht ganz bewusst auf sie zugehen?

Diesen Evangelisations-Stil könnten wir also **„den dienenden Stil“** nennen.

(2) Die Frau am Brunnen – der einladende Stil

Einen weiteren Evangelisations-Stil können wir in Johannes 4 beobachten, wo Jesus am Jakobsbrunnen auf die samaritanische Frau trifft.

Er spricht mit ihr, obwohl sie gesellschaftlich geächtet wurde. Als sie erkennt, dass Jesus der Sohn Gottes, der Messias ist – was macht sie daraufhin? Im Text heißt es:

„Nun ließ die Frau ihren Wasserkrug stehen und lief in die Stadt und sprach zu den Leuten: Kommt, seht einen Menschen, der mir alles gesagt hat, was ich getan habe! Ob dieser nicht der Christus ist? Da gingen sie aus der Stadt hinaus und kamen zu ihm. ... Aus jener Stadt aber glaubten viele Samaritaner an ihn um des Wortes der Frau willen, die bezeugte: Er hat mir alles gesagt, was ich getan habe. Als nun die Samaritaner zu ihm kamen, baten sie ihn, bei ihnen zu bleiben; und er blieb zwei Tage dort. Und noch viel mehr Leute glaubten um seines Wortes willen.“

Sie hat also nicht nur ihren Verwandten und Bekannten, sondern der ganzen Stadt mitgeteilt, was sie mit Jesus erlebt hat, und viele wurden gläubig! Sie hat also einfach zu Jesus eingeladen! Heute können wir auch zu einer Begegnung mit Jesus einladen, z. B., indem wir zu einem evangelistischen Vortrag in unserer Gemeinde einladen. Allerdings ist manchmal die Barriere für Menschen sehr hoch, in eine christliche Gemeinde zu gehen. Warum also nicht einmal den Hauskreis zu einem Grillabend mit Nachbarn und Bekannten umwandeln und reichlich einladen?

Wir wollen dabei natürlich die Leute nicht überfordern oder überfrachten, gerade wenn sie vielleicht das erste Mal in ihrem Leben engeren Kontakt mit gläubigen Christen haben. Aber eine kleine Andacht, vielleicht fünf Minuten lang, kann sicher sehr charmant trotzdem eingebaut werden. Ein Hauskreis unserer Gemeinde hat das genau so diesen Sommer gemacht und es hat super geklappt!

Wir durften auch dabei sein und das live beobachten: Nachbarn, Bekannte und internationale Freunde kamen sehr gerne zu dem Grillabend und es hat ihnen sehr gefallen! Und nicht nur das: Sie haben von unserem Glauben an Jesus gehört!

Wir können diesen Stil also „**den einladenden Stil**“ nennen.

(3) Levi – der beziehungsorientierte Stil

In Matthäus 5 begegnet uns ein recht ähnlicher Evangelisationsstil, der aber doch ein wenig anders ist. Im Bibeltext heißt es:

„Danach ging er [Jesus] hinaus und sah einen Zöllner namens Levi an der Zollstätte sitzen und sprach zu ihm: Folge mir nach! Und er verließ alles, stand auf und folgte ihm nach. Und Levi bereitete ihm ein großes Mahl in seinem Haus; und es saß eine große Schar von Zöllnern und anderen, die es mit ihnen hielten, bei Tisch.“

Ist dir aufgefallen, was Levi gemacht hat? Er lud all seine Arbeitskollegen und andere Bekannte zu sich nach Hause ein. Und sie kamen auch. D. h. es bestand eine Verbindung zu ihnen und er nutzte diese, damit sie Jesus kennenlernen.

So können wir es auch machen: Es ist immer gut, eine gute zwischenmenschliche Verbindung zu Arbeitskollegen und Bekannten aufzubauen. Wir können es tatsächlich einfach so wie Levi machen: Er lud Jesus und seine Kollegen gleichzeitig ein. Warum nicht auch gleichzeitig Freunde aus der Gemeinde und andersgläubige Bekannte einladen? Durch den natürlichen, zwanglosen Kontakt entstehen oft tolle Gespräche und Begegnungen! Diesen Stil können wir also „**den beziehungsorientierten Stil**“ nennen.

(4) Der Blindgeborene – der zeugnishaft Stil

In Johannes 9 heilt Jesus einen Blindgeborenen Mann, der natürlich überglücklich war, Jesus begegnet zu sein. Die Menschen, die ihn nur als Blinden kannten, waren natürlich erstaunt, dass dieser Mann so eine Veränderung hingelegt hatte, und wurden neugierig. Die Leute fragten ihn: Wie kam das? Wer hat dich geheilt? Und der Mann konnte nur auf Jesus verweisen. Es war nicht sein Verdienst. Jesus kam in sein Leben und machte alles neu und anders! Äußerlich sah er wie immer aus, doch für ihn begann ein ganz neues Leben und davon berichtete er! Also ganz so, wie es in 1. Johannes 1,3 heißt:

„Was wir gesehen und gehört haben, das verkündigen wir euch, damit auch ihr Gemeinschaft mit uns habt; und unsere Gemeinschaft ist mit dem Vater und mit seinem Sohn Jesus Christus.“

Auch wir können begeistert davon berichten, was Jesus in unserem Leben gewirkt hat! Nicht weil wir so toll sind, sondern weil Jesus voll Liebe und Gnade ist! Wir können alle Ehre ihm geben! Vielleicht bemerkt unser Umfeld den positiven Unterschied zu der Zeit, bevor wir Christ wurden. Oder jemand bemerkt ganz allgemein, dass wir irgendwie anders sind – also auf eine gute Art und Weise anders.

Das bietet oft die Gelegenheit, von unserer Beziehung zu Jesus zu berichten. Diese wunderbare Art der Evangelisation können wir also **„den zeugnishaften Stil“** nennen.

Bis hierhin hast du also vier verschiedene Wege der Evangelisation kennengelernt, die gar nicht so viel mit unserer Eloquenz, unserer Redebegehung zu tun haben. Für Menschen, die Hilfe brauchen, da sein, unsere Wohnung für andere öffnen, uns Zeit für das natürliche Gespräch nehmen oder auch einen kleinen Einblick in unsere lebensverändernde Beziehung zu Jesus geben – das kann jeder!

Zwei Stile haben wir nun noch übrig und die drehen sich um das bewusst eingesetzte gesprochene Wort.

(5) Petrus – der konfrontative Stil

Wie trat Petrus häufig auf? Genau: Konfrontativ, bestimmt und direkt. So erleben wir ihn mehrfach in den Evangelien und ebenso zwischen Apostelgeschichte 2 und 8 mehrmals. Er war es, der Menschen direkt darauf hinwies, dass sie gerade falsch handeln. In Apostelgeschichte 5,29-31 lesen wir z. B., wie er mit dem jüdischen Hohen Rat sprach:

„Aber Petrus und die Apostel antworteten und sprachen: Man muss Gott mehr gehorchen als den Menschen! Der Gott unserer Väter hat Jesus auferweckt, den ihr umgebracht habt, indem ihr ihn ans Holz gehängt habt. Diesen hat Gott zum Fürsten und Retter zu seiner Rechten erhöht, um Israel Buße und Vergebung der Sünden zu gewähren.“

Man kann wirklich sagen, er nahm kein Blatt vor den Mund. Natürlich müssen wir heute in unserer sehr auf zwischenmenschliche Töne Wert legenden Gesellschaft umsichtig sein, wann wir Menschen sehr direkt ansprechen. Denn die Bibel selbst lehrt uns ja, wir sollen auch geduldig und respektvoll mit unserem Nächsten reden. Gleichzeitig können auch klare Worte im passenden Rahmen absolut angebracht sein. Diesen Stil können wir als **„den konfrontativen Stil“** bezeichnen.

(6) Paulus – der argumentative Stil

Doch Evangelisation hat mehr Gesichter: Sie zeigt sich nicht nur in der Art des Auftretens, sondern auch in der Wortwahl und Auslegung. Paulus zeichnete sich vor allem durch das aus, was er sagte – und zugleich wird schnell deutlich, dass sein Ansatz sich klar von dem des Petrus unterschied.

Schauen wir uns sein berühmtes Beispiel vor dem Areopag in Apostelgeschichte 17 an: Paulus kannte seine Zuhörer. Er hatte ihre Stadt erkundet, ihre Götterstatuen studiert. Und dann beginnt er genial: *„Ihr Athener, ich sehe, dass ihr sehr religiöse Menschen seid. Ich bin durch eure Stadt gegangen und habe eure Heiligtümer angeschaut. Dabei fand ich auch einen Altar mit der Inschrift: Dem unbekanntem Gott. Was ihr verehrt, ohne es zu kennen, das verkündige ich euch!“*

Siehst du die Strategie? Paulus holt sie in ihrer Weltsicht ab, würdigt ihre Religiosität – und führt sie dann Schritt für Schritt weiter zu Jesus.

In Apostelgeschichte 9,22 finden wir einen weiteren Bericht:

„Saulus aber wurde noch mehr gestärkt und beunruhigte die Juden, die in Damaskus wohnten, indem er bewies, dass dieser der Christus ist.“

Wir können uns plastisch vorstellen, wie Paulus anhand der Bibel mit viel Geduld und guten Argumenten aufzeigte, dass Jesus wirklich der verheißene Erlöser ist. So mancher Zuhörer mag nachgehakt und eine sehr gute Antwort anhand der Schrift erhalten haben. Das „beunruhigte die Juden“ förmlich, heißt es im Text – weil sie merkten, dass da wohl mehr dran sein muss. Diesen Evangelisationsstil können wir **„den argumentativen Stil“** nennen.

Welcher Stil bist du?

Jetzt haben wir uns also die sechs biblischen Evangelisationsstile angesehen. Was denkst du? Welcher Stil entspricht deinem Wesen, deinen Begabungen am ehesten?

Hier nochmal die Übersicht:

- Der dienende Stil (Tabita)
- Der einladende Stil (die Frau am Brunnen)
- Der beziehungsorientierte Stil (Levi)
- Der zeugnishaft Stil (der Blindgeborene)
- Der konfrontative Stil (Petrus)
- Der argumentative Stil (Paulus)

Schreibe doch jetzt mal auf einen Zettel, was du denkst, was dir am Ehesten entspricht! Ok, hast du dir eine Notiz gemacht? Dann machen wir weiter:

Es ist übrigens eine sehr gute Sache, ganz bewusst mal die Evangelisationsstile für sich zu entdecken und auszutesten, von denen du meinst, dass sie dir gar nicht liegen. Zum Beispiel mal in die Obdachlosenarbeit hineinzuschnuppern ist für viele eine so gewinnbringende und inspirierende Erfahrung, auch wenn sie vorher immer dachten, solche praktische Hilfe liegt ihnen gar nicht! Auch ist jeder Evangelisationsstil mit einer Herausforderung verbunden: Wenn du dich z. B. am wohlsten fühlst, wenn du möglichst wenig sagst, probiere doch mal aus, dich ein wenig mehr in Gesellschaft zu äußern! Und wenn du jemand bist, der immer von Natur aus viel Rederaum einnimmt, nimm dich ruhig mal etwas raus und beziehe die schüchterneren Personen der Gesprächsrunde etwas mehr mit ein! Wenn du eher ein konfrontativer Mensch bist, bemühe dich darum, nicht hart und kalt rüberzukommen, sondern ganz bewusst Jesu Liebe widerzuspiegeln.

Der Evangelisationstypentest

OHNE TESTERKLÄRUNG

Und jetzt bist du herzlich eingeladen, den Test selbst mal durchzuführen! Und vergleiche mal danach dein Testergebnis mit dem, was du dir vorhin aufgeschrieben hast, welcher Stil du denkst, dass du am ehesten bist! Du wirst erstaunt sein!

MIT TESTERKLÄRUNG

Und jetzt bist du herzlich eingeladen, den Test selbst mal durchzuführen! Der Test gibt dir verschiedene Aussagen vor – wähle jeweils, ob und wie oft das auf dich in deinem Leben zutrifft. 5 bedeutet „das trifft fast immer auf mich zu“ und 0 bedeutet „das trifft nie auf mich zu“. Und 4, 3, 2 und 1 stehen für oft, gelegentlich und selten. Das heißt für Frage 1 z. B.:

Die Aussage dort lautet: „Ich spreche die Dinge gerne direkt an, ohne langes ‚Drumherum-Gerede‘“. Wenn das auf dich immer oder fast immer zutrifft, trage eine 5 ein. Wenn du dir denkst: Das geht gar nicht, man muss doch erstmal gucken, ob man das überhaupt ansprechen kann und ob die Situation dazu passt, dann trage eine 0 ein. Wenn du selten so handelst, dann eine 1, wenn gelegentlich, dann eine 2 und wenn oft, dann eine 4.

Eine schriftliche Anleitung steht auch nochmal beim Test dabei. Und vergleiche mal danach dein Testergebnis mit dem, was du dir vorhin aufgeschrieben hast, welcher Stil du denkst, dass du am ehesten bist! Du wirst erstaunt sein!